

16909 Heiligengrabe/Klosterkirche (OPR)

[~38 km nw 16816 Neuruppin; UTM: 33U 323 5891]

Die Gründungsgeschichte des Klosters wird verknüpft mit einem Hostienfrevel, der einem Juden angelastet wurde. Dieser soll aus der Techower Kirche eine Hostie entwendet, sie dann unter einem Galgen vergraben haben und später zur Strafe hingerichtet worden sein. An dem Ort, wo die Hostie vergraben wurde, so die Legende, sei ein wundertätiger Ort entstanden. Dieses sei der Anlass für die Klostergründung. Belegt ist die Legende erstmals für das Jahr 1516.

1532 ließ die Äbtissin Anna v. Rohr einen Legendenzyklus von 15 Tafelbildern malen. Von diesen Tafeln sind heute noch sieben erhalten und im Klostermuseum ausgestellt. Erstellt wurden die Tafeln für die zu Beginn des 16. Jh. im spätgotischen Stil neu errichtete und 1512 geweihte Heiliggrab-Kapelle (Blut-Kapelle, s. d.). Durch den Neubau der Kapelle, den zeitgleich erfolgten Ausbau der Abtei, die Legende von der Bluthostie und die behauptete Wundertätigkeit sollte sich das Kloster zu einem Wallfahrtsort entwickeln. Damit wollte es mit Wallfahrtsorten wie Alt Krüssow und Wilsnack in Konkurrenz treten.

Es ist anzunehmen, dass die einsetzende Reformation diesem Vorhaben wenig Raum ließ.

Das „Stift zum Heiligengrabe“ ist ein Ende des 13. Jh. gegründetes Kloster im heutigen Heiligengrabe. Die Anlage gilt als besterhaltene in Brandenburg und ist seit 1998 als Denkmal von nationaler Bedeutung eingestuft.

Den besten Eindruck bekommt man von der ehemaligen Klosterkirche, wenn man die Westwand, die als Schaufassade gestaltet ist, betrachtet. Ihre Mittelachse wird hervorgehoben durch das Portal aus schwarz glasierten Formsteinen. Darüber befindet sich ein Backsteingitterfeld von 1899 mit Stiftswappen sowie ein breites Fenster. Seitlich der Portalvertikalen sind breite Mauerstreifen aus Feldsteinquadern zu sehen, die wahrscheinlichen Reste des Gründungsbaus aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. Darüber erhebt sich ein hoher fünfachsiges Staffelgiebel mit Spitzbogenblenden und Fialaufsätzen, der 1904 z. T. erneuert und erhöht worden ist.

Außen, in die Stützpfiler der Südseite, wurden fünf Grabsteine für Stiftsdamen des 18. Jh. mit Inschriften und Wappen eingefügt.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Blandikow, Blumenthal, Techow.

